

# EIN ALTCHRISTLICHES PHYLACTERIUM

AUS BLEI

VON

J. COZZA LUZI. <sup>1)</sup>

---

Im verflossenen November 1886 wurde mir von einigen Bekannten ein roh gearbeitetes Bleiplättchen vorgelegt, das theils oxydiert, theils stark mit Schmutz bedeckt war. Wie man sah, war es zusammengefaltet gewesen; gewisse Zeichen und Schriftzüge auf demselben zu entziffern, war bisher nicht gelungen. — Die Platte war zu Reggio in Calabrien gefunden worden, wo in jüngster Zeit mancherlei andere kleine antike Gegenstände, auch aus Bronze, zu Tage gekommen sind, die man in dem städtischen Museum gesammelt hat und die auch theilweise von dem Unterdirector des Museums, dem Canonicus de Lorenzo, in seinem zweiten Jahresbericht über die Entdeckungen im Gebiete von Reggio in Abbildungen veröffentlicht worden sind.

Die Form des Plättchens, seine Grösse und die auf demselben hervortretenden Zeichen findet der Leser in Heliotypie auf der Tafel IV, 1, 1<sup>a</sup> wiedergegeben, so dass eine genauere Beschreibung nicht nothwendig erscheint.

---

<sup>1)</sup> Wir geben diesen in italienischer Sprache für unsere Zeitschrift geschriebenen Aufsatz des gelehrten Abtes und Unterbibliothekars der Vaticana in theilweise verkürzter Uebersetzung.

Die Buchstaben, die mit feinstem Stift scharf aber wenig tief in das Blei eingeritzt sind, zu entziffern, war keine kleine Arbeit. Zudem fehlen mehrere Buchstaben auf der einen Seite sowohl in Folge der Faltung, als durch die Oxydation an den Rändern; die untere Hälfte hat sich vollständig von der obern abgelöst. Trotzdem ist der Text auf der ersten Seite ein nahezu kontinuierlicher, da die Ergänzungen sich aus den noch erhaltenen Spuren leicht ergeben; er lautet, in gewöhnliche Schrift übertragen:

ΤΙΤΟΥ

1. ENONOMA  
ΠΑΤΡΟΣΚ, ΤΟΥ  
ΥΙΟΥΚ, ΤΟΥ ΑΓΙ  
ΟΥ ΠΝ̄ΟΣ
5. ΠΝΕΥΜΑ ΑΓ  
ΙΟΝ ΦΟΡΟΥΙΟΝ  
ΜΟΝΟΓΕΝΗΣ  
ΡΙΒΕΒΑΙΜΕΚ, Π  
ΑΝ *πυη* ΡΟΝ Π
10. *μακα* ΘΑΡΑΩ  
ΦΕΥΓΕ ΑΠΟΤ  
ΙΣ ΔΟΥΛΙΣ ΤΟΥ  
ΘΥΣΙΤΤΗΣ ΜΑ  
ΠΑΝΚΑΚΟΝΚ, Π
15. ΑΝΒΑΡΟΣΚ, Π *αν*  
ΚΡΑΝΟΝΚ, ΠΑΝΣ  
ΦΑΛΕΣΚ, ΠΑΝ *α*  
ΚΑΘΑΡΤΟΝ  
ΠΝΕΥΜ *αδίατο*  
СОМАК, ТОЕМ *α*
20. ΤΟΥ ΚΥΙΜ *ων*  
ΙΓСОУ  
ΧΥ

Die in der ersten Zeile übergeschriebenen beiden Silben sind, wie man sieht, die Fortsetzung jener; das K, ist in der zweiten Zeile, wie in der Folge die Abkürzung für *καὶ*; in der vierten ist *πνος* die Abbreviatur für *πνευματος*, wengleich diese Abbreviatur gewöhnlich nur aus den drei Buchstaben *πνς* besteht. — Zeile 6 lies *φορω* statt *φορο*; in 7. *μονογενη* st. *μονογενη*; in 8. *περιβεβλημαι* st. *περιβεβλιμε* - In 9. ergibt sich als die natürlichste auch dem Raume und der Entfernung der Buchstaben am meisten entsprechende Ergänzung: *πανπονηρον*. — In 10. ergeben die noch erhaltenen Ueberreste als die wahrscheinlichste Lesung *πνευμα ΚαΘΑΡΑΩ*, wobei im zweiten Worte statt *Θ* ein *T* zu setzen ist. Obschon *καταραομαι* die gewöhnliche Form ist, so kommt doch auch die active einmal bei Homer (Odys. XXII, 322) vor. — In 16 erweist sich ein *α* privativum am Ende als nothwendig; in 17 gehört das kleine Zeichen des letzten Buchstabens offenbar zu dem *N*, das wegen des beschränkten Raumes anders geformt ist. Die drei fehlenden Buchstaben in 18 ergänzen sich von selbst. — *σομα* und *εμα* statt *σωμα* und *αιμα*. — Ein Bruch in der Platte, der älter als die Schrift ist, hinderte in Z. 21. die Beschreibung des ganzen Raumes; *ιμων* st. *ημων*, wobei das letzte *N* unklar und vielleicht durch Ueberlinie ergänzt gewesen ist. — In 22. *ισου* st. *ιησου*. — Sonach ergibt sich folgender Text:

*Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος. — πνεῦμα ἅγιον φόρω. — υἱὸν μονογένη περιβεβλημαι — καὶ πᾶν πονηρὸν πνεῦμα καταράω. — Φεῦγε ἀπὸ τῆς δούλης τοῦ Θεοῦ σίττησμα πάγκακον καὶ πάμβαρως καὶ πάγκρανον καὶ πάνσφαλες καὶ πανακάθαρτον πνεῦμα διὰ τὸ σῶμα καὶ αἷμα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.* Zu Deutsch:

„ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Den heiligen Geist trage ich. Den eingeborenen Sohn habe ich angelegt und jeden bösen Geist verfluche ich.

Fliehe von der Dienerin Gottes du (Geist der) Verwirrung,

du ganz böser und ganz lästiger und ganz schmutziger und ganz verderblicher und ganz unreiner, - um des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi willen. »

Die zweite Seite des Bleitäfelchens enthält die Fortsetzung des vorhergehenden Textes; allein da die Platte fünffach gefalten war, so haben die Deckblätter besonders stark gelitten. Eine überaus harte Oxydierung macht hier eine Entzifferung unmöglich. Uebrigens ist der Schluss des Gebetes, wie wir sehen werden, nicht von der besondern Bedeutung, wie das übrige. Die unterste eingeschlagene Seite, die also besser erhalten ist, enthält gewisse Zeichen. Unsere zweite phototypische Abbildung gibt die andere Hälfte der Platte mit folgendem Schrifttext:

1. ΦΙΣΕΑΠΟΤΙC  
ΔΟΥΛΙCΤΟΥ  
ΘΥCΙΤΤΙCΜΑΚ,  
ΑΝΑCΤΙΤΟΟΘC  
5. Κ,ΔΙΑCΚΟΡΠΙCΘΙ  
ΤΟCΑΝΙΕΧΘΡΟΙ  
ΑΥΤΟΥΚ,ΦΙΓΕΤ  
ΟCΑΝΑΠΟΗΠΡΟCΩ  
ΠΟΥΑΥΤ. . . . .  
. . . . .

In der ersten Zeile haben wir *φισε* statt *φεισαι* (von *φειδομαι*) und dann wie auf der ersten Seite den doppelten Iotacismus *τις δουλις* für *της δουλης*; in der dritten Zeile kehrt das Wort *σιττησμα* wieder, nur hier mit *ι* in der zweiten Silbe. In 4 haben wir den Anfang des Psalm 67; *αναστιτο* statt *αναστητω*. — In 5 und 6 *διασκορπισθητοσαν* für *διασκορπισθητωσαν*, wobei es zweifelhaft bleibt, ob ursprünglich *σθι* oder *σθη* geschrieben war. In 6 haben wir *ιεχθροι* statt *οι εχθροι*, vielleicht auch hier mit dem Iotacismus am Ende. Zeile 7 *φιγετοσαν* für *φυγετοσαν*. Im Psal-

mentext heisst es: *φυγέτωσαν οί μισοῦντες αὐτόν ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ*; allein in der griechischen Osterliturgie wird bei dem feierlichen Gesang der Laudes die Umstellung gebraucht: *καὶ φυγέτωσαν ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ οί μισοῦντες αὐτόν*. Entweder also ist auf unsererm Täfelchen *οί μισοῦντες αὐτόν* ausgelassen, oder es folgte gemäss der liturgischen Formel nachher an der jetzt verwischten Stelle. — In den folgenden Zeilen erscheinen zwei kleine Zeichen, in welchen man ein ΓΛ erkennen möchte; in diesem Falle würde dann der Text, unter Fortlassung des *οί μισοῦντες αὐτόν*, im Wortlaut des Psalms fortfahren *ὡς ἐκλείπει*, wobei dann εΓΛ für εΚΛ geschrieben wäre. Doch ist dies eine blosser Conjectur, und es muss dahin gestellt bleiben, wie diese zweite Beschwörungsformel des *σιττισμα* endigte. — Indem wir von den sieben am Schlusse folgenden Zeichen einstweilen absehen, ergibt sich also der Text in nachstehender Weise:

*Φεῖσαι ἀπὸ τῆς δούλης τοῦ Θεοῦ σίττισμα καὶ ἀναστήτω ὁ Θεός, καὶ διασκορπισθήτωσαν οί ἐχθροὶ αὐτοῦ καὶ φυγέτωσαν ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ....*

“ Entschwinde von der Dienerin Gottes Sittisma, und es erhebe sich Gott, und zerstreut mögen werden seine Feinde, und es entfliehen vor seinem Angesichte..... ”

Der so reconstruierte Text weist unsere Platte aus als *tessera exorcistica* oder *phylacterium* <sup>1)</sup>. — Derartige Phylacterien (*encolpia*, *περιαπτα*, *alligaturae* etc) waren verschieden nach Materie wie Gestalt, nach Schrift wie Sprache, und die einen rechtgläubig, die andern abergläubisch oder wohl ganz heidnisch.

Die Plättchen oder Täfelchen waren zuweilen von Gold, wie

---

<sup>1)</sup> Vergl. *Kraus*, *Realencykl.* I, 49. Art. *Amulete*; *Lenormant*, *De tab. devot. plumbeis alexandrinis*; zwei Abhandlungen über *Amulete* in *Annali dell'Ist.* 1875.

das von Beiruth, <sup>1)</sup> das von Athen <sup>2)</sup> und das von Monza <sup>3)</sup>. Aus Silber ist das von Amati <sup>4)</sup>; aus Blei diejenigen, über welche De Rossi (Bull. dell'Ist. arch., 1870), Henzen (ann. Istit. 1846), Gammurini (numism. sfragist. II. p. 51), Stornaiolo (Bull. di Corrisp. arch., 1880) geschrieben haben; ebenso wie das von Zagabria (De Rossi, Bull. di arch. crist. 1871), und jenes im Museum des deutschen Campo santo, welches ein Fragment eines siebenfach gefalteten Bleistreifchens ist. Ebendasselbst befindet sich auch die in ihrer Art einzige tessera aus terra cotta, welche Bruzza (Bull. comun. di archeol. Roma 1881, p. 163) beschrieben hat. Vergl. Garrucci, *Civiltà catt.* Ser. XI, vol. X, pag. 466.

Andere Phylacterien waren von schwächerem Material, aus Pergament, Papier oder auch aus Wachs (wie das im Grabe der Kaiserin Maria, der Gemahlin des Honorius gefundene), die dann in eigene Kapseln oder Hüllen eingeschlossen waren. Um nur Ein Beispiel zu erwähnen, so wurde auf dem Römischen Concil vom Jahre 745 ein mit Sprüchen beschriebener Pergamentstreifen vorgelegt, wie sie damals in Deutschland und den angrenzenden Ländern viel verbreitet waren und die das Concil verurtheilte, zumal weil auf denselben Geister oder Engel angerufen wurden, welche die kirchliche Tradition nicht kennt. Papst Zacharias befahl, das Exemplar im Archiv des Apostolischen Stuhles aufzubewahren, indem er erklärte: „*opportunum est, ut in*

1) Von F. Lenormant herausgegeben in *Cahier, Mélanges*, T. III. 150. mit folg. Legende: ἔξορκίζω | σε, ὦ Σατανᾶς | καὶ Στ(αυρῶ)με  
νίψω | ἵνα μήποτε καταλείπῃς τὸν τό | πον σου, ἐν ᾧ | νόματι  
τοῦ κυρίου Θεοῦ ζῶν | τος. Ἀναγνῶσ | μένον ἐπὶ τῷ | τόπῳ της  
ἐπιπέχρικα.

2) Corp. Inscr. Gr. 9064. Verg. *Fröhner*, Bull. de la Société des antiq. de Normandie, VII. 217 (Caën 1867); *Kraus*, Nass. Annal. IX, 123.

3) *Mozzoni*. Tav. Cron. sec. VII.

4) *Pellucioni*, Mem. di st. per l'Emilia, T. V. pag. 11.

serinio nostro ad reprobationem et perpetuam confusionem eius (i. e. auctoris) reserventur » 1).

Manche Sprüche auf diesen Phylacterien waren jedoch durchaus rechtgläubig und enthielten Gebete, die in der Kirche gebräuchlich waren, oder Worte der Kirchenväter. In letzterer Hinsicht finden sich beim h. Gregor von Nazianz verschiedene carmina, welche einen deprecatorischen Charakter zur Abwehr der Nachstellungen des Teufels haben, und aus denen wir eines wegen der grossen Verwandtschaft mit dem Tete unseres Phylacterium's citieren wollen: 2)

Φεῦγ' ἀπ' ἐμῆς κραδιῆς δολομήχανε, φεῦγε τάχιστα.

Φεῦγ' ἀπ' ἐμῶν μελέων (φεῦγ' ἀπ' ἐμοῦ βιότου)

Κλωψ, ὄφι, πύρ, βελίη, κακίη, μόρε, χάσμα, δράκων, Ξήρ.....

« Flich' aus meinem Herzen, du Ränkesinner, flich' eilig; flich' von meinen Gliedern, flich' von meinem Leben, du Räuber, Schlange, Feuer, Belial, Bösewicht, Tod, Abgrund, Drache, Unthier.... »

An einer andern Stelle desselben Gedichtes sagt er: » Christus der König befiehlt dir;... weiche, damit ich dich nicht mit dem Kreuze verjage »; er erklärt dem Satan, dass er seine Nachstellungen verachte, da er die h. Dreifaltigkeit bekenne (Τριάδος κήρυξι). (Vergl. Carm. LIX u. LX: » Ich trage Christus in meinem Herzen; ihm habe ich meine Seele anvertraut.... Siehst du nicht, dass ich getauft bin? Weiche, Mörder!)

Um nun etwas näher auf unsere Bleiplatte einzugehen, so steht am Anfange der Inschrift das Kreuzzeichen, sie beginnt mit der Anrufung der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Das ἐν ὀνόματι statt wie Matth. 28, 19) εἰς τὸ ὄνομα) hat seine Parallele in der

1) Vergl. Card. Bartolini's Monogr. über Papst Zacharias.

2) Carmina S. Gregorii, Migne, Patrol. gr: T. 37. col. 1399,

Goldplatte von Beiruth: ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου Θεοῦ ζῶντος, und in der Tessera Amati: ἐπὶ τοῦ μεγάλου καὶ ἁγίου ὀνόματος τοῦ κυρίου Θεοῦ. Die Anrufung Gottes findet sich auch wieder auf der terra-cotta von Campo santo: *hoc iubet magnus Deus; iam iam cito cito in nomine Dei*; sonst kommt auch die Anrufung Christi, die der Macht seines Kreuzes, die der himmlischen Geister und der Heiligen vor. Die ausdrückliche Anrufung der drei göttlichen Personen in der gewöhnlichen liturgischen Formel ist wohl einzig auf unserer Bleiplatte. Es ist die eigentliche Formel der alten Exorcismen in der katholischen Kirche, wie wir sie bei Martene <sup>1)</sup> lesen: *Exi immunde spiritus et locum da Spiritui sancto ✠ in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti.*

Verdächtig könnten die beiden Zeichen in der vierten Zeile sein, die man unter dem Namen Pentalpha, Pentagramma kennt, bei den Cabalisten gebräuchlich sind und die auch Salomonischer Knoten oder salus Pythagorae genannt wurden. Allein derartige Zeichen erscheinen, gleichsam christianisirt, auch in den Katakomben <sup>2)</sup>, und so lässt sich daraus kein Zweifel auf die Rechtgläubigkeit begründen.

Die Formel πνεῦμα ἅγιον φέρω entspricht den Worten des Herrn: λάβετε πνεῦμα ἅγιον, — hier wie dort ohne Artikel — und der alten Benennung der Christen als πνευματοφόροι, Θεοφόροι, Χριστοφόροι). — Ohne καὶ verbunden stellt sich daneben die nicht minder schöne Wendung: υἱὸν μονογενῆ περιβέβλημαι, wo durch das verstärkende περὶ der volle und ganze Besitz ausgedrückt

<sup>1)</sup> De antiquis eccl. ritib. T. I p. 81.

<sup>2)</sup> De Rossi, Roma sott. I. 171; Bull. 1869, 84.

<sup>3)</sup> Vergl. Bull. 1886, 140. die Acclamation: εἰσόψρον δόρημα φέρεται auf einer metrischen Grabschrift im ältesten Theile des Coemet. Priscillae.

ist, in welchem der Beter sich vom Sohne Gottes ungeschlossen und umkleidet weiss. Der Ausdruck erinnert an die Stelle Galat. III. 27; ὅσοι εἰς Χριστὸν ἐβαπτίσθητε, Χριστὸν ἐνεδύσατε, die ihr in Christum getauft seid, habet Christum angezogen (vergl. Röm. XIII, 14). In Kraft dieses Beistandes des h. Geistes und des eingeborenen Sohnes ist der Beter gerüstet gegen jeden bösen Geist: καὶ πᾶν πονηρὸν πνεῦμα καταράω. Und nun folgt der eigentliche Exorcismus, die Beschwörung mit dem Befehl zu entweichen, unter Wiederholung des φεῦγε, wie sie uns sowohl in den angeführten Versen Gregor's von Nazianz, als auch in den liturgischen Büchern der verschiedenen Riten begegnet.

Das φεῦγε ἀπὸ τῆς δούλης τοῦ Θεοῦ ist durchaus ritual. — Fast in allen Phylacterien sind es weibliche Personen, auf die der Exorcismus sich richtet, eine Florentia auf der terra cotta von Campo santo, eine Syntyche auf der von Amati u. s. w. Bekannt sind in dieser Hinsicht die Worte des h. Hieronymus (in Matth. Lib. IV, C. 23): « Hoc apud nos superstitiosae mulierculae in parvulis evangelii et in crucis ligno et istiusmodi rebus, quae habent quidem zelum Dei, sed non secundum scientiam, usque hodie factitant. » (Vergl. Chrysostomus hom. LXXIII in Math. 4. 11.) Noch heute sind im christlichen Orient Evangelien oder Theile derselben, in kostbare Etuis eingeschlossen, beliebte Hochzeitsgeschenke.

Das Wort σίττισμα, σίττησμα, σύσεισμα (von σύν und σείω, conturbo) « Verwirrung, Erschütterung, Beunruhigung » hat sich noch bis heute im Kalabrischen, woher ja unser Phylacterium stammt, mit etwas veränderter Bedeutung in der Volkssprache erhalten. So heisst es in den Acten des h. Franz v. Paula (Bolland. April Tom. I, p. 179): « Donna Angela uxor D. Joannis de Lupia deponit, qualiter habebat filiam nomine Angelotam, *sistsma*, id est asthma habentem. » Auf dem Phylacterium ist es der Dämon, der, sei es körperlich sei es geistig, den Menschen conturbirt und in heftigste Verwirrung versetzt. Daher denn

auch die nun folgenden Epitheta *πνεῦμα πόνηρον*, der alles Böse ist u. s. w.

Der bedeutsamste Passus unseres Textes ist ohne Frage in den Schlussworten der ersten Seite gegeben, wo der böse und unreine Geist zur Flucht gezwungen wird *διὰ τὸ σῶμα καὶ αἷμα τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*, durch den Leib und das Blut unsereres Herrn Jesus Christus. Die Einfachheit des Ausdrucks, wobei den h. Geheimnissen keinerlei Epitheton hinzugefügt ist, weist auf antiken Charakter hin und schliesst sich an die Worte Pauli I Cor. 27, wie an die ältesten Monumente der kirchlichen Tradition an. Der Ausdruck gibt das durchaus solenne Bekenntniss der h. Geheimnisse: *corpus et sanguis Domini Nostri Jesu Christi*; dem innern Gedankengange nach aber hangen die Worte zusammen mit der vorhergehenden Wendung *υἱὸν μονογενῆ πεφύλακται*; die Arcan- hülle dort fällt hier vor der ganz offenen Verkündigung des eucharistischen Mysteriums, und zwar unter den beiden Species. — Betrachten wir den ganzen Context, seine dogmatische Genauigkeit, seinen engen Anschluss an das Schriftwort, die Reihenfolge der *invocatio*, *declaratio* und *deprecatio*, so legt sich der Gedanke nahe, dass wir hier den Wortlaut der vom Priester unter Spendung der Eucharistie vorgenommenen Weihung haben, der dann auf die Bleiplatte graviert und zusammengefaltet der *δούλη τοῦ Θεοῦ* in einer teca umgehängt, und wahrscheinlich auch mit in das Grab gegeben wurde. Allein auch abgesehen von dieser Annahme <sup>1)</sup> behält unser Monu-

---

<sup>1)</sup> Die übrigens ihre Stütze in dem oben angeführten Goldamulet von Beirut (jetzt im Medaillen - Cabinet der Bibl. nationale zu Paris) findet, wo der Zusatz: « gelesen in dem Wohnhause derer, welche gesalbt wurden » vermuthen lässt, dass ein Priester selbst es war, welcher das Amulet der Kranken gab. (Vergl. Kraus, Real-Encycyl. a. o. O.) Der 36. Canon. des Concil. Laodicen. excommunicierte die Kleriker, welche Phylacterien

ment seine hohe dogmatische Bedeutung. Eine Anspielung auf die Eucharistie kommt auf den Phylacterien nur noch auf einem von Prof. Hyvernat kürzlich im britannischen Museum gelesenen, in koptischer Sprache geschriebenen Papyrus-Phylacterium vor, über welches derselbe in der Sitzung des archäologischen Vereins zu Rom am 6. März Mittheilung machte. Dort heisst es Zeile 17: „Denn ich habe dich gebunden mit dem Eisen, — mit dem mackellosen Brode, mit dem Blute....“ Leider ist der Papyrus hier abgerissen; aber wenn auch die Anspielung auf die Eucharistie ausser Frage liegt, so ist dies doch wenig im Vergleich zu dem so klaren und bestimmten Bekenntniss auf dem Phylacterium von Reggio. —

In der Fortsetzung des Textes, der sich im Gedankengange enge an's Vorhergehende anschliesst, haben wir nicht abermals das wiederholte *φεῦγε*, wie wir es auch bei Gregor von Nazianz finden, sondern es wird das Wort *φισε* gebraucht, verdorben aus *φῆσαι*, von *φείδομαι*. Im carmen LV des h. Gregor kommt am Schlusse genau dasselbe Wort vor: *Φείδο τῶν μετ' ἐμέ* „habe Scheu vor denen, die bei mit mir sind.“<sup>1)</sup>

Die Wiederholung der Worte *ἀπὸ τῆς δούλης τοῦ Θεοῦ*, wie die des Wortes *σίτισμα* ist durchaus liturgisch; sie gibt der ganzen Formel mehr Nachdruck, wie es auch in ähnlichen an Psalm 67 sich anschliessenden kirchlichen Gebeten und bei der Spendung der letzten Oelung geschieht, wo es heisst: *Earsurgat Deus, et dissipentur omnes potestates tenebrarum; fugiant cuncta*

---

anfertigten, *ἀτινά ἐστι δεσμοτήρια τῶν ψυχῶν αὐτῶν*. (Anm. d. Red.)

<sup>1)</sup> Man könnte auch an die Ableitung von *ἀφίημι*, dimitto, denken und vermuthen, dass der erste Buchstabe verloren gegangen sei; doch findet sich nicht die geringste Spur desselben. Im Uebrigen wäre der Sinn wesentlich der gleiche.

*spiritualia nequitiæ in coelestibus, et ovem pretioso Christi Sanguine redemptam violare non audeant.*

Im Folgenden fehlen einige Worte, von denen man noch Spuren im oxydierten Blei sieht, ohne dass es jedoch möglich wäre, den einen oder andern Buchstaben sicher zu stellen. De Rossi vermuthete, dass hier als Schluss eine dritte, mit dem  $\varphi\epsilon\upsilon\gamma\epsilon$  und  $\varphi\epsilon\acute{\iota}\sigma\alpha\iota$  verwandte deprecatorische Phrase gefolgt sei, entsprechend der üblichen dreimaligen Wiederholung. Etwa an die Namen der sieben himmlischen Geister zu denken, die auf ähnlichen Talismanen so häufig sind, verbietet die Enge des Raumes. Uebrigens finden wir am Schlusse des Ganzen sieben Zeichen eingraffirt, die an jenen Aberglauben denken lassen. Allein die auf unserm Bleistreifen erscheinenden Zeichen sind nicht die gewöhnlichen superstiziösen; einige Verwandtschaft haben sie mit denjenigen an der Spitze eines von Henzen in den Annalen dell'Istit. di corrisp. arch. 1846 besprochenen Blei-Lamina. Ob wir also hier blosse Ornamatik zur Ausfüllung des Raumes, oder die Zeichen der sieben Planeten, der Wochentage u. derg., oder aber wirklich abergläubische Zeichen erkennen müssen, bleibt dahingestellt; selbst letzteres jedoch angenommen, behält unser Encolpium seinen hohen archäologischen, wie dogmatischen Werth, in welchem ihm kaum ein anderer Gegenstand dieser Art gleich kommt.

J. COZZA LUZI.

---

Soweit die ebenso gründliche als interessante Abhandlung unseres verehrten Mitarbeiters. Indem wir zu manichfacher Erläuterung des vorstehenden Aufsatzes nochmals auf den Art. *Amulette* des H. Prof. Kraus in seiner Real-Encyclopädie der christl. Alterth. verweisen, fügen wir noch einige Worte über die im Museum des Campo santo aufbewahrten Encolpien

hinzu. Wenn Kraus auf einen magischen Nagel hinweist, der 1845 in Neapel gefunden wurde, <sup>1)</sup> so stellt sich demselben ein ähnlicher aus Bronze aus unserer Sammlung an die Seite, ein Geschenk des Cav. Corvisieri, der wohl als Talisman für einen Soldaten oder Wettfahrer des Circus diente. Er ist 10 C<sup>m</sup> lang und trägt auf der einen Seite die Inschrift BASILECE VINCAS; die folgende Seite zeigt am Kopfe eingraviert einen Palmzweig und ein Pferd, und vor diesem nach der Spitze neben andern Linien drei Kreuzchen oder Sterne; in die dritte Seite ist eine Schlange grafflert, die nach fünf vor ihr liegenden Punkten hineilt, welche sich auch auf der vierten Seite mit einigen nicht näher zu deutenden Linien und Zeichen (vielleicht bloss decorativ) wiederholen.

Der Nagel ist ohne Frage ein durchaus heidnisches Amulet, durch welches dem Basilecus der Sieg über seine Feinde oder Mitbewerber zugesichert werden sollte.

Die kleine Bleiplatte, deren Abbildung wir Taf. IV, 2 geben, enthält ausser verschiedenen Zeichen, die theils in einem unregelmässigen Kreis, theils über die Platte zerstreut eingraviert sind, links unten die beiden Vokale  $\Upsilon$  und  $\Omega$ ; auf der rechten Seite die vier Vokale A,  $\Omega$ ,  $\Upsilon$ , O. Es sind also das einmal zwei, das anderemal vier von den sieben Vokalen, wie wir sie, in manichfacher Permutation, auch auf einer anderen Bleiplatte finden. <sup>2)</sup> Einen Anhalt, aus welchem man den christlichen Charakter unserer lamina erweisen könnte, wird man vergebens suchen; unter den verschiedenen Zeichen ist kein einziges christlich.

Das Terra-cotta-Täfelchen von braunrother Farbe, dessen Facsimile unsere Taf. IV, 3 zeigt, ist sowohl von Garrucci in der

1) Vergl. Ann. dell'Ist. di corrisp. arch. 1846, 216

2) cf. Corpus Inscr. Graec. n. 2895.

Civiltà cattolica, <sup>1)</sup> als von Bruzza <sup>2)</sup> eingehend besprochen worden. Die zwei ersten Zeilen enthalten griechische Buchstaben in wunderlicher Zusammenstellung ohne Sinn; dann folgt mit lateinischen Lettern der Exorcismus:

SEPARATE DEMONEM A FLORENT  
IA QVEM PEPERET IVSTA QVIA  
HOC IVBET MAGNVS DEVS  
IAM IAM CITO CITO IN NOMINE  
DEI

Das Täfelchen ist also ein Amulet für ein neugeborenes Kind, Florentia, gewesen; die Form, in welcher der Exorcismus beginnt, kehrt auch in einem Gebete eines pariser Codex des XI Jahrhunderts wieder: <sup>3)</sup> „Separa te, maledicte, ab homine isto“. Auf den Exorcismus-Blättchen wird zur genauern Bezeichnung der Persönlichkeit lieber die Mutter, als der Vater genannt, <sup>4)</sup> so auch hier: „quem (für quam) peperit Iusta.“ Die Beschwörung geschieht durch die Anrufung der Macht Gottes: „hoc iubet magnus Deus“, wie es ähnlich auf der lamina von Amati, die Pellicioni publicierte, geschieht: ἐπὶ τοῦ μεγάλου καὶ ἁγίου ὀνόματος τοῦ Κυρίου Θεοῦ; dem „hoc iubet“ entspricht die ähnliche Formel im Sacramentarium Gelasii <sup>5)</sup>: „Ipse enim tibi imperat.“ — Gegen Bruzza, der SEPARA TE gelesen, bemerkt Garrucci richtig, dass die Anrede sich nicht an den Dämon, sondern an die himmlischen Mächte richte, die ihn abwehren sollen.

Die jüdisch-gnostischen Amulette fügen in der Regel dem Na-

<sup>1)</sup> 1878, Vol. VII. p. 196.

<sup>2)</sup> Bull. comm. di Arch. Rom. 1881, p. 163. f. — Ich halte mich im Wesentlichen an Bruzza's Ausführungen.

<sup>3)</sup> Martene, De ant. eccl. rit. T. II, p. 984.

<sup>4)</sup> Vergl. Gammurini, Periodico di numism. e sfrag. Vol. II, p. 51; de Rossi, Bull. dell'Ist. di corr. arch. 1880, p. 7.

<sup>5)</sup> Assemen. T. I, p. 7.

men Gottes allerlei Epiteta und Zusätze hinzu, <sup>4)</sup> die hier jedoch fehlen. Mit Nachdruck insistiert die Beschwörungsformel auf dem sofortigen Entweichen des Dämon, der sich dem Kinde sollte nahen wollen: „Iam, jam, cito cito.“ In ähnlicher Weise geschieht dies in dem oben citierten Epigram des h. Gregor von Nazianz: *φεῦγε τάχιστα, φεῦγ' ἀπ' ἐμῶν μελέων, φεῦγ' ἀπ' ἐμοῦ βιοτοῦ.* Oder wie es in einer Exorcismus-Formel eines Codex von Tours aus dem IX Jahrh. heisst: <sup>5)</sup> „Exite in ista hora et momento..... evolate et evanescite.“ — Enthält somit der lateinische Text nichts, was gegen kirchlichen Geist und Sprachgebrauch verstösst, so liegt das Abergläubische in den zwei Reihen griechischer Buchstaben, die dem Exorcismus vorgesetzt sind.

DE WAAL.

---

<sup>4)</sup> Vergl. De Rossi, Bull. di Arch. crist. 1871, p. 39.

<sup>5)</sup> Martene, l. c., II, 973.

---